

*Sind die grammatischen Fremdwörter  
entbehrlich?*

an Schulen mit fremdsprachlichem Unterricht gibt es gewichtige Bedenken gegen die Verdeutschung aller grammatischen Fremdwörter, besonders in den mittleren und oberen Klassen: in erster Linie das Umlernen aller Lehrer und der meisten Schüler, wobei man bedenken muß, daß Umlernen bedeutend schwerer ist als Neulernen, zumal bei so fest eingewurzelten Wörtern. Die Schwierigkeit wäre ebenso groß, wie wenn man alle Fremdwörter bei unserer „Armee“ und „Marine“ (Armeekorps, Division, Brigade, Bataillon, Compagnie, Artillerie, Infanterie usw.) auf einmal abschaffen wollte. Ferner müßten alle Lehrbücher vollständig geändert werden, und obendrein würde der Unterricht in der Grammatik durch die Länge der deutschen Ersatzwörter keineswegs an Frische und Lebendigkeit gewinnen; schließlich muß die Forderung, daß aller Unterricht einheitlich sei, erfüllt werden. Wenn aber der Sprachunterricht einheitlich sein soll, sind hier die „grammatischen Fremdwörter“ als gemeinsamer Bestand der Grundbegriffe keineswegs entbehrlich. Wie oft erklärt sich nicht eine Spracherscheinung in der einen Sprache durch eine andere, wie oft werden nicht Abweichungen im Sprachgebrauch gegenübergestellt! Wenn der Grundsatz eingeführt werden sollte: die „grammatischen Fremdwörter“ dürfen im fremdsprachlichen Unterricht beibehalten, müssen aber im Deutschunterricht vermieden werden, müßte ich also in der Lateinstunde z. B. sagen: „Der Lateiner erzählt im Perfektum, der Deutsche im Imperfektum.“ Dieselbe Regel müßte ich aber in der nächsten Deutschstunde so fassen: „Der Deutsche erzählt in der ersten Vergangenheit, der Lateiner in der zweiten Vergangenheit.“ Ein Beispiel für viele! Die Einheitlichkeit im Unterricht an sich also erfordert schon das Beibehalten der grammatischen Fremdwörter, die schließlich ja auch für die Begriffserklärung wichtig sind.

Der Gebrauch grammatischer Fremdwörter im deutschen Unterricht bedingt noch keineswegs, daß wir damit die deutsche Sprache wie eine Fremdsprache behandeln. Ich denke, unser grammatischer Schulunterricht kann trotz der üblichen Fremdwörter — die übrigens weder Franzosen noch Engländer oder Russen oder gar Italiener sind — seinen Zweck erreichen, nämlich die Schüler mit dem wunderbaren Reichtum und der unvergleichlichen Schönheit unserer Muttersprache innig vertraut zu machen.

Antwort auf vorstehende Zuschrift von  
Geh. Reg.-Rat A. Hausding:

Zunächst ist aus den Ausführungen des Herrn Dr. Lindenau mit Freude zu entnehmen, daß er der mit oben erwähnter Bemänglung des Erlasses der Düsseldorfener Regierung ausgesprochenen Mahnung und Forderung an unsere Schulverwaltung im wesentlichen zustimmt, indem auch er für erforderlich hält: „Das Deutsche in gutem und reinem Deutsch zu lehren, und auch er den Gebrauch von „grammatischen Fremdwörtern“ im Unterricht als „tägliche Versündigung“ unserer Lehrer und damit unserer Schulverwaltung bekennt. Demgemäß beantwortet er auch die Frage der Entbehrlichkeit der grammatischen Fremdwörter zunächst in der Volksschule mit „sicherlich ja“. Zweifelhaft will ihm nur noch die Verdeutschung aller grammatischen Fremdwörter und besonders in den mittleren und oberen Klassen unserer Schulen mit fremdsprachlichem Unterricht erscheinen. Aber die dafür angeführten Bedenken erweisen sich bei näherer Prüfung als unbegründet, in erster Linie: das „dann erforderliche Umlernen aller Lehrer und der meisten Schüler“. Von einem Umlernen kann, wie zugunsten unserer Lehrer angenommen werden darf, dabei wohl keine Rede sein, denn so weit werden doch unsere Sprachlehrer ihren Unterrichtsstoff beherrschen, daß sie für die verschiedenen Sprachen die richtigen und sachgemäßen Begriffsbezeichnungen (Fachwörter) kennen. Es kann sich also dabei nur um ein Umgewöhnen handeln, um ein Abschneiden des alten Jopfes, und das ist, ebenso wie die „Ulmänderung der Lehrbücher“, wenn erst die nötige Schulverordnung und der gute Wille vorhanden sind, keineswegs schwer. Das würde sich im vorliegenden Falle genau so leicht, wenn nicht noch

leichter, vollziehen als das Umgewöhnen und die Abänderung der Neuauflagen unserer sämtlichen Schul-, Lehr- und Lesebücher nach der Einführung der deutschen Einheits-Rechtschreibung. Daß die vermeintliche Länge der deutschen Ersatzwörter die Frische und Lebendigkeit des Unterrichts beeinträchtigen könnte, erscheint nach den oben angeführten Ersatzbeispielen ebensowenig begründet, denn die meisten der obigen Fremdwörter, ebenso wie die nachstehend angeführten, enthalten noch ein oder zwei Silben mehr als die deutschen Deckwörter, und jedenfalls sind diese den Schülern klarer, verständlicher und lebendiger. Die Forderung: „daß aller Unterricht einheitlich sei“, ist gewiß berechtigt, hierbei aber auch ohne weiteres zu erfüllen. Für diese Einheitlichkeit hat aber vorweg der Grundsatz zu gelten, daß jede Sprache, für uns also in erster Linie die deutsche, in und mit ihrer Eigenart zu lehren ist, also auch mit den vorhandenen Begriffsbezeichnungen der jeweiligen Sprache. Wie der Unterricht in der französischen Wort- und Satzlehre mit englischen oder lateinischen Begriffsbezeichnungen zu beanstanden wäre, so unzulässig ist es, zur Wahrung des Geistes, des Ansehens und der Entwicklung unserer deutschen Muttersprache diese mit völlig entbehrlichen Fremdwörtern zu lehren. Daher ist auch das oben angeführte Vergleichsbeispiel insofern nicht erschöpfend, als der Lehrer im guten Deutschunterrichte nicht bloß sagen „müßte“, sondern sach- und sprachrichtig sagen „muß“: „Der Deutsche erzählt in der ersten Vergangenheit, der Lateiner in der zweiten.“ Bieweit bei derartigen Vergleichen vom Lehrer unter Umständen auch die entsprechenden fremden Bezeichnungen nebenbei anzuführen für zulässig oder zweckmäßig gehalten wird, mag dem Lehrgeschick und dem Deutschgefühl des einzelnen Lehrers überlassen bleiben. Daß aber hervorragende Schulmänner, selbst bei dem fremdsprachlichen Unterricht, die grammatischen Fremdwörter für meist oder sogar völlig entbehrlich halten, haben z. B. Bollbrecht und Denke bewiesen, deren erster in seiner griechischen Schulgrammatik viele, und letzter in seiner lateinischen sämtliche Fachwörter verdeutschte hat. Auch der vorbildliche Sprachlehrer und Sprachforscher Dr. Ammon, Gymnasialdirektor in Ludwigshafen, sagt in seiner Abhandlung „Fremdwort und Krieg“ unter dem bekannten Goetheschen Mahnspruch: „Die Muttersprache zugleich reinigen und bereichern ist das Geschäft der besten Köpfe“ u. a.: „Auf allen Stufen des fremdsprachlichen Unterrichts sollte es vermieden werden, unverstandene Fachausdrücke wie Supinum, Gerundium, ja die gewöhnlichsten Ablativ, Modus, Konjunktiv, Futur exact oder die Namen von Tropen (Uebertragungen) und Figuren (Bilder, Formen) ohne ausreichende Aufhellung mitzuschleppen. So etwas verdummt!“

Und nun denke man auch an unsere Töchter Schulen, deren Schülerinnen die meist lateinischen grammatischen Fachwörter, die Bedeutung ihrer Stammsilben sowie ihre Abwandlungen fremd und nichts sagend sind. Vor mir liegt ein Lehrbuch für den Unterricht in der deutschen Grammatik, bestimmt für höhere Mädchenschulen, in dem, wie auch in fast allen anderen derartigen Lehrbüchern, den deutschen Kindern in der deutschen Schule die deutsche Wort- und Satzlehre, abgesehen von den üblichen Fremdausdrücken, mit durchweg undeutschen, lateinischen Ausdrücken wie transitive (faktitive!) und intransitive Verben, Suffixe und Präfixe, Diminutiva und Kollektiva, Abstrakta, Flexion, präpositionales Objekt, Konjunktionalsatz, attributiv, adverbial usw. gelehrt wird. Was das aber in Wirklichkeit bedeutet, sagt der Verfasser dieses Buches selbst an anderer Stelle, am Schluß seiner Betrachtungen über das viele Fremde im einheimischen deutschen Sprachgut, wo es heißt: „Die Kenntnis fremder Sprachen bedeutet vermehrte Bildung. Doch deutsche Rede (also doch auch die deutsche Rede beim deutschen Unterricht, d. Verf.) mit Fremd-

\*) In den Blättern für das Gymnasial-Schulwesen, vom Bayerischen Gymnasiallehrerverein, 1915, Bd. 4.

\*\*) Vom Schuldirektor Dr. Herm. Werth in Potsdam.

## Sind die „grammatischen Fremdwörter“ entbehrlich?

Eine Erwiderung von Dr. Lindenau-Dranienburg.

Ein Artikel vom Geh. Reg.-Rat v. Hausding in Nr. 443 der „Täglichen Rundschau“ bemängelt in einer Verfügung der königlichen Regierung in Düsseldorf (über die Vermeidung aller unnötigen Fremdwörter im Unterricht) eine Stelle, die besagt, daß von der Bestimmung die grammatischen Ausdrücke und Bezeichnungen nicht berührt werden. Dem Herrn Verfasser bezeichneten Artikels bedeutet das Zugeständnis des Gebrauches der zahllosen „grammatischen Fremdwörter“ einen Widerspruch mit der sonst angeordneten Pflege und Wahrung unseres Deutschtums bei der Schulverwaltung. Als Lehrer des Deutschen bin ich ebenfalls dafür, daß wir Deutschlehrer auch in der deutschen Grammatikstunde „das Deutsche in gutem und reinem Deutsch lehren“, und manche Fremdwörter sind da wirklich entbehrlich, die man sich so sehr angewöhnt hatte, zumal im Unterricht an Gymnasien, wenn man etwa in einer Klasse zugleich im Griechischen oder Lateinischen, bzw. im Englischen und Französischen, neben dem Deutschen unterrichtet, wobei man andererseits wieder oft Gelegenheit hat, im fremdsprachlichen Unterricht den Schülern den Blick für die Schönheit und Feinheit der Muttersprache zu schärfen. Und doch versündigt wir uns täglich, ja stündlich, im Unterricht durch den Gebrauch von „grammatischen Fremdwörtern“, indem wir andauernd die „Nomina“ „deklinieren“ und die „Verba“ „konjugieren“ lassen! Kann man nun wirklich im Sprachunterricht die grammatischen Fremdwörter völlig entbehren? In der Volksschule, sicherlich ja: wir können da z. B. sagen „Zeitwörter“ (= Verba), „Dingwörter“ (= Substantiva), „Fürwörter“ (= Pronomina), „Eigenschaftswörter“ (= Adjektiva), „Zahlwörter“ (= Numeralia) usw., aber für den Unterricht